

# Sozial-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Sozial-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Depeschenpreis durch Boten beträgt 2.00 Reichsmark. Das Jahrgesamtpreis eines Jahrganges 1.80 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark n. 36 Pfennige Zustellgebühr. Jedes der Tagesblätter, Sonnabend-Zeitung mit einschließen. Die Tagesblätter werden nach halbjährlichen Preisen berechnet: 0.12 Zeile 0.25 Reichsmark. Der Anzeigenpreis ist im gleichen Maßstab in der „Mitteldeutschen Zeitung“ erhaltend, deutsches Grenzgebiet. Der Anzeigenpreis ist im gleichen Maßstab in der „Mitteldeutschen Zeitung“ erhaltend, deutsches Grenzgebiet. Der Anzeigenpreis ist im gleichen Maßstab in der „Mitteldeutschen Zeitung“ erhaltend, deutsches Grenzgebiet.

### Neues in Kürze.

#### Druckmeldungen und Radiotelegramme.

Die deutschen Einheitskräfte und Kreuzer, die seit dem 12. Juni in dem spanischen Hafen Vigo zur Kohlenenergung liegen, haben gestern planmäßig die Heimreise nach Wilhelmshaven und Kiel angetreten.

Die gestrigen Besprechungen der Landtagsparteien über die Neubildung der neuen mecklenburgischen Regierung haben kein Ergebnis gehabt. Die Wirtschaftspartei lehnt den Vorschlag an die sozialistische demokratische Einheitsliste ab. Die Deutsche Volkspartei hat an den Besprechungen nicht teilgenommen.

Der am Freitag von der Filmprüfstelle Kammer I Berlin verbotene Film „Reinen Feinend den Fürsten“ ist von der Filmoberprüfstelle als Berufsungsinstanz freigegeben worden. — Im roten Preußen ist alles möglich!

Die englische Befehlshaberbehörde in Wiesbaden hat in den letzten Tagen zahlreiche Kommunistenverhaftungen, um dem beseitigen Gebiet vorzugehen. Die Verhaftungen stehen anscheinend im Zusammenhang mit der verbotenen kommunistischen Agitation in englischen Heere.

Das französische Militär-Polizeigericht verurteilte in der Berufungsinstanz einen Kreuzfahrer Einwohnern, der in einer Großkirche das Deutschlandlied gespielt und gesungen hatte, zu 100 M. Geldstrafe.

Eine Vernehmung der französischen Gendarmerie wird aus dem Befehlshaberbereich gemeldet. Im Mainz befindet der Junge 83 Jahre alt, in der Vernehmung 2. Der Grund hierfür ist nicht ersichtlich. — Eine Gruppenvermehrung, aber Polizeivermehrung. In der „Geist von Locarno“!

In der Fester des Deutschen Tages auf dem Soldiers Field in Chicago nahmen 50 000 Personen teil. Von den Rednern des Tages wurde die deutsche Mitarbeit am Aufbau Amerikas eingehend gemündigt. Die deutsche Mutterliebe wurde förmlich begüßigt.

Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, daß angelehnt der zunehmenden Ausrichtungen des englischen Bergbaues, bereits eine harte Zuanfpruchnahme des Kohlenmagazins in allen deutschen Kohlengebieten eingetreten sei.

„Courant“ meldet aus London: Die Bergarbeitergewerkschaft gibt bekannt, daß die gerichtliche Befehlsgabe der russischen Subsidien keine Unterbrechungen der Auszahlungen der Streikgelder zur Folge hat. Die Gelder gehen weiter in England ein.

Eine Versammlung der liberalen Wahlkandidaten in London erzielte mit einem großen Triumph für Lloyd George. Eine Deputation forderte Lord Curzon auf die Bestimmung größtmöglicher Einheit innerhalb der Partei herbeizuführen.

Die Seinerbinin Miss Gibson, die den Revolutionskrieg auf Mussolini verübt hatte, hat gestern im Gefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Mit einem großen Hammer hat sie sich mehrere Schläge auf dem Kopf beigebracht und sich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt.

Die Londoner „Times“ melden aus Paris: Seit gestern wird im Kabinet Briand die Übernahme von Neuwahlen erörtert. Briand hat sich zum Kammerpräsidenten Herriot deutlich dahin ausgesprochen, wenn er bis Ende des Monats keine Mehrheit erhalte, die f a b i bleibe, werde er im Interesse der Sanierung der französischen Währung nicht zurücktreten, aber das Parlament behufs Neuwahlen nach Hause schicken.

Der König von Spanien (von Geburt Engländerin) wurde das Großkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen als Zeichen der Freundschaft, die zwischen Frankreich und Spanien besteht.

Nach Zeitungsnachrichten aus Teian sollen die Stämme der Wämed als Repressalie für die von den Russen begangenen Missetaten förmliche von Wb d Krim erkannten Raids haben enthaupten und die Köpfe der Getöteten auf den Wäntern herumtragen lassen. — Uneinigkeit, der Anfang vom Ende!

## Geschäftsleute! Sind Sie sicher?

dah die Enteignungsparteien und ihre Presse, insbesondere die demokratische, die Grundlage der Wirtschaft, nämlich die Sicherheit des Privateigentums so vertreten, wie es jeder Denkende verlangen muß?

Wenn Sie dem Generalsekretär und Reichspräsidenten Hindenburg nicht folgen wollen, so folgen Sie dem Generalsekretär der deutschen Wirtschaft, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schmidt: er hat der demokratischen Partei und ihrer Presse wegen ihrer zweideutigen Stellung zum Privateigentum in der Fiskusenteignungsfrage kurz und bündig den Rücken gefehert.

Machen Sie es ebenso! „Schluß mit der Revolution!“ ist die einzig mögliche Politik vernünftiger Wirtschaftler.

### Brasilien kündigt.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat vom brasilianischen Außenminister eine Mitteilung erhalten, in der Brasilien seinen Entschluß kündigt, aus dem Völkerbund auszutreten. Gemäß Art. 1 des Völkerbundespaktes ist diese Mitteilung als eine Vorangebe zu betrachten. Brasilien kündigt sich an, daß es an der Septemberbesitzung des Völkerbundes nicht teilnehmen wird.



Das Enfant terrible des Völkerbundes. Mello Franco, der Vertreter Brasiliens.

### Beamtenunruhen in Paris.

Bei Kundgebungen der französischen Beamten-gewerkschaft Moskauer Richtung, die gestern von der Deputiertenkammer und dem Finanzministerium in Paris festgehalten haben, wurden den Abgeordneten zufolge insgesamt fünfzig Personen verhaftet, das wurden nur zwei in Haft gehalten. Auch der Vorsitzende des Steuer-Beamtenverbandes, Biquenin, dessen Verhaftung, als sie unter den Beamten bekannt wurden, zu erregten Aufsitzen zwischen den Demonstranten und der Polizei führte, wurde im Laufe des Abends wieder auf freien Fuß gesetzt.

### „Autonomie“.

Der elassische Heimatbund veröffentlicht eine Erklärung gegen das Begehren der Staatsanwaltschaft wider die Heimatspartei. Die Erklärung weist darauf hin, daß der Heimatbund bereits 156 000 Mitglieder im Elsaß zähle, die das Recht der nichtfranzösischen Heimatprache für sich in Anspruch nehmen.

Der französische Justizminister hat für Dienstag den Generalinspektor für elsaß-lothringische Angelegenheiten in Straßburg, den Bischof von Straßburg und Mey und den Vorsitzenden des evangelischen Konfessionsrats zu einer Besprechung nach Paris berufen, um über die Maßnahmen gegen die katholischen und evangelischen Geistlichen zu beraten, die die Kundgebung des elsaß-lothringischen Heimatbundes für die Autonomie elsaß-lothringens unterzeichnet haben. Bis hier ist gegen 21 Geistliche ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Die elsaß-lothringische Eisenbahndirektion hat die Eisenbahner, die das Manifest des Heimatbundes unterzeichnet haben, einmütigen von ihrem Dienst entlassen und wird eine Unterlegung zwecks Dienstentlassung einleiten.

### Frankentatastrophe!

#### Rücktritt des Finanzministers Peret.

Der französische Franken, der gestern nachmittags in London mit 172.25 notiert wurde, ging heute morgen um 1/11 Uhr auf 178.50 zurück. Der belgische Franken gab gleichfalls Rücktritt nach und notierte 177.75 gegen 168.68. Beide Frankentwertaufen erreichten einen bisher noch nicht dagewesenen Tiefstand.

Paris, 15. Juni. Finanzminister Peret ist zurückgetreten.

### Spanien und der Völkerbundarat.

In Madrid hat gestern ein Ministerrat stattgefunden. Es wurde beschlossen, auf der Septemberbesitzung in Genf keinen Kandidaten Spaniens für einen nichtständigen Ratsitz zu stellen und einen Beschluß über die künftige Haltung Spaniens auszugeben, bis der Völkerbund über den spanischen Anspruch auf einen ständigen Sitz eine Entscheidung gefaßt habe.

### Eine hochinteressante Erklärung.

#### Erinnerungsfeier für britische Kriegsgefangene.

Aus London wird gemeldet: Bei der gestrigen Einweihung eines von früheren amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard gestifteten Fensters in der Westminster Hotel in London zur Erinnerung an die britischen Kriegsgefangenen, die während ihrer Gefangenschaft in Deutschland verstorben sind, verlas der amerikanische Botschafter in London Hauptmann ein Schreiben Gerards, in dem es u. a. heißt: „Cajit aus Engländer, Deutsche und Amerikaner die Differenz und die Kriegesfrage vergessen und zusammenarbeiten für eine vernünftiger, besserer und gültiger Welt!“

Diese Erklärung verdient allergrößte Beachtung. Es ist das erste Mal, daß von offizieller amerikanischer Seite und obendrein in England die Engländer, Deutschen und Amerikaner in einem Atem genannt werden. In der betonten Form, in der das aus London weitergemeldet wird, dürfte mehr liegen, als es die Tatsache, daß es sich zufällig gerade um eine Feier für die in Deutschland gefallenen englischen Kriegsgefangenen handelte, von selbst mit sich brachte. Die Franzosen und Italiener, also die einstigen Kriegs- und Ententegegner, sind sicherlich nicht zufällig unerwähnt geblieben, und nicht zufällig ist gesagt, daß gerade die Deutschen und Angehörigen, fast bisher die Angehörigen und Romanen, zusammenarbeiten“ müssen.

Sollte nicht vielmehr diese merkwürdige Zusammenfassung der drei großen germanischen Völker ein Zeichen beginnender Erkenntnis bei den Engländern und Amerikanern sein, das zur Geländung der Welt nur ein Zusammenarbeiten der leistungsfähigen Rasse der Jetztzeit der germanischen verbleiben kann, daß die einzig richtigen und Stärken sich zusammenfinden müssen? Was diese aufwendige Erklärung bedeuten und antündigen kann, wird klar, wenn man sich vorstellt, wie die Liebergebung der Romanen auf die Franzosen und Italiener wirken muß: als eine Abgabe an die einstigen Bundesgenossen. Man soll die Bedeutung einer solchen Erklärung auf einem Gebiet gewiß nicht übersehen. Aber selbst als bloß gelegentliche Andeutung behält sie einen großen symbolhaften Wert. Sie ist ein Wind, ein Hinweis auf neue außenpolitische Möglichkeiten, der höchste Bedeutung verdient. Weder der einst deutschfeindliche Amerikaner Gerard noch der betont deutschfeindliche Hauptmann können diese Worte einfach bloß in den Wind gesprochen haben ohne tiefere Absicht.

## Akademische Freiheit und Staat.

### Der Fall Lessing und das Wiedererwachen deutschen Geistes.

Zu dem Fall Lessing wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Nunmehr die Grundlage des Tatbestandes: Ein Privatdozent an einer höheren Lehranstalt Preußens, Prof. Dr. Lessing, Hannover, veröffentlicht während der Reichspräsidentenwahl des Jahres 1925 im deutschfeindlichen Ausland, nämlich in der „Tagespost“, im „Frager Tagesblatt“, zwei Schmähartikel gegen den Kaiser, den Kandidat für das höchste Amt unseres Staates und der für Inland und Ausland einer der verehrungswürdigsten Vertreter des deutschen Volkes ist. In jedem anderen Staate der Welt wäre ein solcher Schmäh einer solches und des höchsten Würdenträgers eines Staates als Verleumdung der Jugend und als staatsfeindliche Betätigung des Völkerverrats unmöglich. In Deutschland von heute ist er nur ein Seitenstück zu dem Professor Gumbel in Weibersberg, der die deutschen Leuten des Weltkrieges als „auf dem Felde der Unruhe gefallene“ bezeichnet durfte.

Die Staatsregierung hat dem Professor Lessing ihre Mißbilligung seines Verhaltens ausgesprochen, ihn aber in seiner Beschäftigung belassen. Da hat in der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover eine Protestbewegung mit dem Ziele der Einstellung der Lehrtätigkeit Prof. Lessings eingesetzt. Das Vorgesetzte der Hochschule Hannover hat darauf unter Billigung der preußischen Regierung mit der Resignation einer Anzahl der protestierenden Studenten geantwortet. Das war Del ins Feuer der Erregung, und nun hat eine die Studentenschaft wohl fast aller deutschen Hochschulen einschließende große Protestbewegung begonnen, die in einer von der Regierung anscheinend völlig unberücksichtigten Weise die tiefsten Probleme unserer Zeit, an den Grenzen anstößt, die seit Jahrhunderten die Brennpunkte und Ausstrahlungszentren deutschen Geisteslebens sind:

Der Preussische Kultusminister Innerministerprofessor Dr. Becher erklärt: Oberster Grundgesetz der Hochschulen muß die Lehrtätigkeit der Dozenten sein; und er sieht den Protest der Studenten als einen unzulässigen Eingriff in diese Lehrtätigkeit an. Ohne in eine Erörterung der rein formaljuristischen Seite des Falles einzutreten, sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß der Streit noch tiefere Wurzeln hat, die bei der Beurteilung beachtet werden sollten: Die Lehrtätigkeit der Dozenten verlangen zu wollen, kann keinem Verstandigen einfallen. Denn dieser der katholischen Kirche des Mittelalters und dann dem staatlichen Absolutismus in langen Kämpfen abgerungenen Freiheit der wissenschaftlichen Lehre verdankt man die ganze Kultur der heutigen Zeit und Welt. Die freie Seite der Wissenschaft hat die freien Wissenschaftler demnach die Freiheit auf allen Gebieten des Geistes, insbesondere der Naturwissenschaft und Technik, auf denen die Entzerrung, die Freiheit und Erziehung der heutigen Großstadt beruht, die ohne diese Fortschritt niemals zu solcher Höhe gelangt hätten erwachsen können und ihre Weichenstellungen niemals errichten könnten.

Aber was heißt das: Freiheit der wissenschaftlichen Lehre? Es heißt: schließlich (wie auch die geschichtliche Entwicklung zur Lehrtätigkeit zeigt), daß keine staatliche Autorität (auch die katholische Kirche war einst staatliche Autorität) behaupten kann, aus staatsfeindlichen, autoritären Macht- und Interessengründen die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre zu beschränken. Die Staatsautorität soll nicht mehr die Macht haben, einen Giordano Bruno wegen seiner „Irrtümer“ auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Der wissenschaftliche Fortschritt ist nicht aufgebaut worden, dem durch die Staatsautorität, das ist der Sinn der Freiheit der Lehre und Wissenschaft.

Aber ganz etwas anderes ist das, was Prof. Lessing für sich beansprucht: absolute Freiheit der Dozenten, zu lehren und zu schreiben, was ihnen dünkt. Also Freiheit nicht nur für den Fortschritt der Wissenschaft, und Freiheit nicht nur von der Staatsautorität, sondern von aller und jeder sonstigen Bindung. Das ist eine Überforderung der Lehrtätigkeit. Und bei der Staatsregierung im gegenüber verlangt, wird gegen sie mit Recht der Protest wach und begründet, und berechtigterweise besonders der Professor Becher, um deren willen die ganzen Hochschulen und die Wissenschaftler, soweit sie Dozenten sind, überhaut da sind: die Studenten. Die Parteigänger Lessings und des Kultusministers Becher, die Demonstrationen und auch die

Sozialdemokraten und ihre Presse, wollen den Schritt in Hannover durchaus aus den Höfen des geistlichen Lebens der Universitäten in die Niederbraten des Baderleibes herabziehen, um den Braut der Studentenenschaft als Ausmaß politischer Reaktion und als Folge reaktionärer Berührung abzuheben. Das heißt, das Heben dieser Protestbewegung völlig verkennen.

Seher Bild in die vielfach teile Vergangenheit nicht nur der deutschen, sondern ebenso all der allerersten französischen, italienischen, spanischen Universitäten des Mittelalters bis zur Neuzeit zeigt, daß es leicht, ungedächlich, freie Volk der Studenten ganz genau niemals soll sein und fort der Reaktion gemessen ist, sondern stets der Freiheit, der Freiheit selbst bis zum äußersten Extrem. Und wenn je die akademische Freiheit ertragen werden konnte, so verdankten das die Universitäten und Dogenen in allererster Linie gerade diesem freistehenden Geist, der stets in der akademischen Jugend lebte, und der die höchste Kraft und der beste Wappstein im Ringen um die Freiheit war. Auf den sonst hätten die Willkürherrscher sich hüben lassen, wenn nicht auf jene Studenten, wenn nicht auf jene Jugend und jene Männer, die sich nicht scheuten, hinter den Widerstand der kumpfen Welt zu stehen?

Etwas ganz anderes, als engbrüstige Reaktion ist es, was in Hannover und von dort ausgehend, in der Studentenenschaft aller deutschen Universitäten nachzuwachen: Das alte, tiefe Ehr- und Pflichtgefühl, welches die Jugend der vergangenen Jahrhunderte, die besten Helfer und Förderer der Freiheit der Wissenschaft war, jetzt sich leicht gegen Auswüchse und Entartungen des Fortschritts und immer ertrageneren Gütes der Freiheit zur Wehr zu stellen, somit sie das alte Freiheit auf so fortschrittlich, und Freiheit von der Staatsautorität. Aber nicht Freiheit aus von aller und jeder anderen Bindung, nicht Freiheit, alles zu misshandeln und in den Staub zu stellen, was das schicksalbestimmte und schicksalvolle Ziel der Nation ausmacht.

Nur den absoluten Liberalen wie Lessing, ist Freiheit des Endziel, Freiheit auch von der schicksalhaften Gegenwart des einzelnen in die großen durch die Jahrhunderte in die Jahrhunderte sich fortsetzenden Wege und Ziele der Nation, der er angehört.

Für das Denken aber, das in der Studentenchaft lebt und sich jetzt empört, ist auch die Freiheit kein Endziel, sondern nur Etappe auf eben diesem großen Schicksalwege der Nation, und Freiheit muß diese Schicksalstreue, den großen Weg und Wanderweg ihres Volkes für demütig und opferwillig einfindende und unzerbrechende deutsche akademische Jugend nur inwiefern haben und inwiefern bilden, als die Etappe zu diesem Ziel, als die Mittel zum Fortschritt ist; aber nicht Freiheit, somit sie das als waltendes Schicksal gefühlte Ziel leuchtet über den heiligen Kreuzweg des Volkes zu diesem letzten Ziele zu führen oder gar zu löschmen sucht.

Tiefes nur müssen Sie fordern und haben, Freiheit des Geistes, die Freiheit des geistlichen Lebens. Der Untergang der Erde am Weltende bedroht: es ist der aus der Tiefen des Schicksals, keine Schicksal, und kein Schicksal, sondern das deutsche Volk, welches die Erde wieder unserer deutschen Nation, die nicht untergehen will am Weltende, in ihrem Geiste des absoluten Liberalismus, an der Freiheit als Ziel.

Und deshalb Herr Professor Lessing und Herr Kultusminister Beyer, mögen Sie mit allen ihren Mitteln des Liberalismus und auch unter Mißbrauch dieses Liberalismus die jetzige studentische Aufbruchbewegung zu unterstützen suchen. Sie wollen ihnen das Wort des Geistes entgegenrufen: „Und die Erde dreht sich doch.“ Mögen Sie und Ihre Gleichgesinnten an den „Untergang der Erde durch den Geist“ glauben: die deutsche akademische Jugend und mit ihr das deutsche Volk glaubt an das Leben, glaubt an die Zukunft unseres Volkes. Diefen Glauben, diesen Willen, den heiligen Kreuzweg unseres Volkes in unendliche Zeitenferne werden Sie nicht auf-

halten. Für Sie was Hannover lediglich eine Revolte wider die verdrängte junge Studenten sein, für uns, die wir mit Glauben an unterhalt und seine Zukunft, die mit die Schicksalsbundenheit und die Pflicht bejahen zum Widerstand im heiligen Schicksal, für uns ist es eine Verheißung, ein erstes frohes Zeichen des Widerstandes des deutschen Geistes und Schicksals.

Der allgemeine Studentenaufruf der technischen Hochschule in Stuttgart bezüglich, als Einpartheiungsbefehl für die hannoversche Studentenchaft die Stuttgarter Studentenchaft aufzufordern, am Dienstag die Vorlesungen und Übungen nicht zu besuchen.

Gemäß dem Befehl der Studentenchaft an der Technischen Hochschule Hannover hat am Montag der größte Teil der Studierenden die Hochschule nicht besucht. Aus diesem Grunde sind auch alle Vorlesungen abgehalten worden. Das gleiche geschah an den anderen Hochschulen, in denen auch die Hochschullehrer wieder aufgenommen werden soll.

Trotz des angeführten Streiks will Professor Lessing seine Vorlesung abhalten. Lessing wird am Dienstag nach Berlin fahren, um nochmals im Kultusministerium vorzutreten.

### Ansätze zur zweiten Revolution.

Gestern kam es, wie die „Börsliche Zeitung“ meldet, nach Schluß der Ausdeutung der Sozialdemokratischen Partei vor dem Berliner Schöff zu Zusammenrufen von der Schulpolitik, bei denen eine Reihe von Personen verhaftet wurden und etwa 13 Personen freigelassen wurden. Ein Schuppoizier hatte eine Puppe, die die Säge des ehemaligen Kaisers trug, beiseitegenommen, worauf sich die Menge auf ihn stürzte und verhaftete, ihm die Puppe zu entreißen. Die Polizei mußte Verhärtnungen herbeiführen und die Treppe vor dem Schöff durch Beifüsse räumen. Die Menge drängte jedoch wieder vor und sprengte die Kette der Polizisten. Darauf ging die Polizei mit dem Gummihäuteln gegen die Mäße vor.

Da haben wir ja die ersten Ansätze zur zweiten Revolution, für die die Fürsteneinigungsbege der Sinnen als Vorbereitung dienen soll. Denn wohl gemerkt: was da die demokratische „Börsliche Zeitung“ meldet (der offenbar Angst zu werden beginnt vor den Geistes, die sie mitauferufen), sind nicht Zusammenstöße zwischen Links und Rechts, ja nicht einmal zwischen Romanisten und Reichs, sondern den angeblich so versöhnlichen Sozialdemokraten und der ganz gewiß versöhnlichen von Seering wachsende republikanischen Berliner Schuppo.

Also Seering im Kampf gegen seine eigenen Genossen, die durch die Fürsteneinigungsbege zur neuen Revolution aufgeführt und kurzweilig und republikanisch gemacht worden sind.

Alles kommt, wie es kommen mußte. Und wird werden Dank der kommunistisch-radikalisationalistischen Revolutionen genau das Gegenteil erleben wie damals, so Gewaltlos werden die Roten stehen, und Reichsrecht und Vaterländische die Republik retten müssen. Das neue Blutergießen kann nur verhindert und die neue Revolution kann nur im Keime erstickt werden, wenn die Revolutionäre am 20. Juni eine neue vernichtende Niederlage erleben.

Bürgerkrieg oder Frieden, du hast je in deiner Hand, Wähler und Wählerin. Du hast die Wahl am 20. Juni. Gib keine Stimme für die zweite Revolution, wenn dir dein Leben und deine Sicherheit lieb ist.

### Fatal für Seering.

Das Amtsgericht Ellen hat dem Berliner Tagblatt“ zufolge die Behörde der Großindustriellen gegen die Hausungen als befristet anerkannt und die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten als unerschaffenig aufgehoben. Gegen diesen Befehl hat der Berliner Polizeipräsident Beschwerde erhoben.

Daß der Polizeipräsident Beschwerde einlegt, ist selbstverständlich, denn er kann es in der Gerichtsentscheidung liegenden Seering als Amtsmissbrauch doch nicht ohne weiteres auf sich sitzen lassen. Aber daß ein heutiger Polizeipräsident überhaupt Dinge anordnet, die von einem Gericht als unzulässig erkannt werden, ist mir nicht bekannt genug. Die ganze große Aufregung des Seering gegen die Rechte wird ihm und den Seinen vermutlich noch sehr viel Unannehmlichkeiten, und statt des erhofften politischen Erfolges nur großen politischen Schaden machen. Es gilt eben wohl die Dant noch immer das Wort: „Es ist nicht so leicht gewonnen, es kommt doch an das Räder der Sonnen!“

### Freispruch im Landesparlamentarischen-Ankalt-Berufsungsprozess.

Die dritte Strafkammer des Landgerichts I Berlin fällt gestern als Berufungssitzung in dem Prozess gegen die Leiter der Landesparlamentarischen Anhalt-Berufsungsprozess die Berufung der Staatsanwaltschaft nicht vernommen. Auf die Berufung der Angeklagten sind werden Geheimrat Hedring, Direktor Lüders, von Biedorf, von Karstadt und von Carlows auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Begründung des Urteils wird angegeben, daß die Angeklagten wohl (aber) nicht schuldig sind, jedoch die Angeklagten hätten sich in keiner Weise im Sinne der Anklage schuldig gemacht.

Damit ist wieder einmal einer der großen, von der Einsprüche aufgelegenen „Rechtsabende“ glücklich zumangenehen. Aber die Vaterländische der Barmat, Autistler usw. bleiben! Immerhin muß die Rechte dafür sorgen, daß auch der Vorwurf der Schändlichkeit und Geschäftsunfähigkeit in allen Fällen verurteilt, so sie irgend Einwirkung hat. Denn nur größere Tüchtigkeit und bessere Leistungen der Leute der Rechte können die immer noch an die Finsteleiten Studenten endlich heiliger Helfer sein, als die Vorwürfe sind die einzige Heiligung in der Politik. Das je es schlechter, viel schlechter machen als die Fortschrittregierungen, verurteilt die Leute der Revolution. Aber nachdem sie das Volk in das heutige Geld hineinretzt haben, genügt es auch für die Rechte nicht mehr, es zu machen, wie in der Vorzeitszeit, sondern sie muß es, wenn sie zur Macht kommt, noch besser, noch viel besser als früher machen.

### Verband Deutscher Privathandelschulen.

Der Verband Deutscher Privathandelschulen hielt seine diesjährige Hauptversammlung dieser Tage in Freiburg i. Br. auf. Auf ihr wurde u. a. eine Aussprache über das Verhältnis zu den Berufsschulen, zu den Berufsverwaltungsämtern und über die Freiheit des Lehrenden des Verbandes im nächsten Jahre gepflogen. Zur Frage der Verbandes wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, wonach die kaufmännischen Berufsschulen in den vielen Bundesstaaten ihrer ehemaligen Schüler und den sie beauftragenden Behörden, sowie von allen Behörden und Verbänden, die das private Handelsschulwesen kennen und schätzen, erwarten, daß sie alle

sich ihnen bietenden Möglichkeiten bedienen werden, um das zu schaffende Rechts-Privatnützlichkeit und Rechts-Berufsschulwesen in einem den Privatnützlichkeit betreffenden Sinne zu beeinflussen.

### Zusammenbruch der deutschen Industrie!

Wenn die Enteignung im Volkseigentum durchgehen sollte, würde Amerika seinen Fennig Kredit mehr geben wegen Bergemalung des Eigentumsredites! Hunderttausende Arbeiter würden brotlos werden! Bei der Enteignung würde der Einzelne keinen Fennig erhalten.

### Verfassungsreform in Polen.

Der polnische Landtag ist zum ersten Male nach dem Umsturz am 22. Juni 77 zusammengetreten. Die Regierung macht bis zum Ende des Monats 144 (44 Stimmen) auszusprechen. Während der Dauer der Parlamentsferien und der Wahlen soll die Regierung das Recht bekommen, mit Gesetzeskraft Verordnungen zu erlassen. Hingegen beabsichtigt das Kabinett Partei eine Änderung der jetzigen Wahlordnung.

In einer Befragung des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der verschiedenen Parteien erklärten die Nationaldemokraten, nach ihrer Auffassung bestünde zwischen einer Änderung der Verfassung und einem Wechsel der Regierung eine unzulässige Verbindung. Sie würden daher für eine solche Verfassungsänderung nur dann stimmen, wenn die Gewähr vorhanden wäre, daß im Lande stets eine Regierung mit nationalpolnischer Mehrheit bestände.

Bei uns wird man vermutlich trotz allen Reformgerübes noch lange auf die längst notwendigen Reformen zu warten haben.

Die kommunifische Reichstagsfraktion hat den Antrag eingebracht, baldigst eine Befragung der Zahl der Abgeordneten des Reichstages vorzunehmen.

In Berlin fand der 26. Verbandstag der preuß. Kommunalbeamten und -angestellten statt, auf der die Vorwürfe gegen die Personalpolitik der Gemeinden unter Hinweis auf die wesentliche Vermehrung der Gemeindefunktionen und jedes Mitbestimmungsrecht der Wirtschaft über die Haushaltungspläne abgelehnt und unbedingtes Zutrittsgewalt der Gemeinden zur Einkommen- und Vermögenssteuer bei Stellen anderer Finanzierungsmöglichkeiten geordert wurden. Die Verwaltungen (Wasser, Gas, Elektrizität) und Betriebsbetriebe gehören nicht in die öffentliche Hand, insbesondere den Gemeinden.

Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Landtrages in Bad Pyrmont trat in einer Reihe von Entschiedenheiten einflussreich planmäßige landliche Siedlung und Wohnungsbau auf dem Lande und für Begleitung der Wohnungsmangelschwierigkeit unter entsprechender Vorbereitung auf die freie Wohnungswirtschaft ein.

Gummwaren. — Gasschläuche von 50 Pfg. an. — Gummihäuteln von 100 Pfg. per Meter an.

Ferdinand Dehane Nachf. Gr. Steinstraße 15 — Fernspr. 6235.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leibbinden, Windelwäschchen. — Damenbinden, Gummischwämme, Hebammenartikel.

### Die Brüder Michael.

Roman von Wolfgang Marten. Lieber Schicksal durch Verlag C. A. Schwab, Berlin. 2 Bände. 120 Seiten. (Schwarzdruck verboten.) Frau Maria strahlte ihr schönes Lächeln, und das hochgehobene Seidenkleid, im leuchtenden Pracht glänzender, schmiegte sich eng an ihren prächtigen Körper, dessen Formen distet andeutend. „Ain, mein Freund, wollen Sie mit nicht guten Tag legen?“ „Frau Maria?“ bot er liegend, hand mit einem Akt auf und sah sie Hände. Das Wunder sah aus seinen Augen und machte einem Stöhnen Platz. „Wie Sie hinein reizen, sagen, alle Anzüge und Hingabe sprach aus dem Blick, so daß Frau Maria verwirrt die Augen senkte. „Sie nahmen einander gegenüber Platz. Die Jofe servierte ruhig und geräuschlos den Tee. „Was behielten aus selbst, Idee,“ sagte Frau Maria freundlich. „Wenn Sie abräumen sollen, Klinge ich.“ „Gewiß, gnädige Frau.“ Und dabei streiften ihre Augen mit seltsamem Blick den jungen Werner.

„Sie haben eine Antwort von Ihnen hören. Frau Maria, gestern Abend hat ich Sie.“ „Wir sind gute Freunde. Ist das nicht genug, Herr Michael?“ „Nein. Ich habe Sie lieb.“ „Sinnend sah ihn die schöne Frau an. Das Blut rief sie langsam in die Wangen. Ihr Atem ging rascher. Doch sie bezwang sich. „Sagen Sie vernünftig, lieber Freund. Sie sind fünfundsiebzig und ich bin — bald dreißig Jahre alt.“ „Warum sprechen Sie über Nichtigkeit? Was kümmern mich die paar Jahre. Ich habe Sie lieb, unendlich lieb, Frau Maria.“ Sie wurde verwirrt und schwieg. „Er erhob sich aus dem Sessel und trat zu ihr. Als sie die Höhe bemerkt sah, ging ihr ein heißer Stom durch den Körper, und am sie war ein Zucken, dem sie nicht widerstehen konnte. Sie ließ ihm willig ihre Hände, die er heiß küßte. Sie duldete, daß er über ihr blondes Haar strich. „Nur das liebende Weis war sie, die Weltbäume hatte sie nötig abgestreift. Mit keinem Instinkt küßte er ihr Unterlippen, und seine Mitleidigkeit wurde gemildert. Er war nicht mehr der junge Tor, der stierend auf ein gutes Wort der Herrin wartete. „Nein, er war der liebende Mann, der fordernde, werdende Mann, der ungestüm auf die Entscheidung drang. Sie hatte sich aus dem Sessel erhoben und trat verwirrt einen Schritt zurück. „Geben Sie mir eine Antwort,“ bat er fordernd. Sie schüttelte den Kopf. Da sagte er sie und hob sie hoch. Nicht erzürnt, nur mochos erstaunt sah sie ihn an und versetzte sich ihm zu entwenden. „Bitte, lassen Sie mich!“ bei sie.

„Die Antwort!“ rief er ihr übermütig zu, und seine Augen strahlten. „Doch es ist Ihnen bittenden Blick küßte, trug er sie zu dem Ruhebett und legte sie nieder. Da umschlang sie den jungen Werner mit ihren weichen Armen. „Heiß und wild küßte sie ihn. „Du, du Lieber, Junge du! Wen muß dich ja lieb haben.“ „Einen Augenblick schenken ihm, als müßte die Welt aus den Augen gehen, dann aber durchbraute ihn eine ungeheure, schier unvorstellbare Freude. „Er ritz ihren Kopf hoch und preßte seine Lippen auf den weichen Frauenmund. „Ich will dich immer besitzen.“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, Lieberster. Ich bin zu alt für dich.“ „Still, Liebeste. Ich will dich hegen und pflegen, daß kein Mensch auf den Gedanken kommen kann, daß du auch nur eine Stunde älter bist als ich.“ „So lieb hast du mich?“ „Ich will dich nie verlieren. Du wirst meine kleine, liebe Frau.“ „Nicht davon jetzt reden, Werner. Ich bin so glücklich. An das Später will ich nicht denken.“ „Ihre Hände, weichen Hände führen ihm über das rauhe Braunhaar. Wie schön er war. Stolz empfand sie es, und ihr Auge umfing seine schlanke, prächtige Gestalt, das ebennmäßige, schöne Gesicht mit den hohen Augen. „Wirst du meine Frau werden?“ fordernd er wieder. „Ich habe dich lieb, Werner. So lieb, wie dich nur eine Frau lieb haben kann. Soß dir damit genug sein. Es wird alles kommen, wie es richtig ist.“ Die Jofe brachte Werner am Abend die Treppe

hinunter. Das Licht des Leuchters fiel auf ihre Schenkel, schmale Gesicht. „Da bemerkte er, wie hübsch und zugleich stark das Mädchen war. „Er zog seine Brieftasche und reichte ihr einen Geldbeutel. „Doch zu keinem Erstaunen war sie ab. „Warum nicht?“ „Nun Ihnen nicht.“ „Warum nicht mit nicht?“ Das Licht in ihrer zitternden Hand flackerte, doch sie schaute. „Als er schon längst gegangen war, stand das Mädchen noch lange regungslos im Schatten der Tür und karrte mit brennenden Augen in das Dunkel der Nacht. Ihre Lippen bewegten sich, als ob sie stürzende Worte flüsterten. „Es klingelte oben. Michiam stiepte sie sich empör. „Was sie vor ihrer Herrin Rand, fragte sie gegen ihre Gewohnheit schärz. „Wo bleiben Sie so lange, Thea?“ „Unten an der Tür.“ „Haben Sie Herrn Michael noch aufgehoben?“ „Nein, ich habe das Mädchen.“ „Nein, gnädige Frau. Der Junge — der ist treuer als alle. Das kündigt sich.“ Frau von Springhals wandte sich ab. Die Worte des Mädchens befreiten sie von ihrem Kitzeln und verlegten sie doch. Aber sie ließ nicht merken, was in ihr vorging. „Es ist gut, Thea. — Kommen Sie jetzt und helfen Sie mir. Ich bin müde.“ „Als sie im Irreführluch lag und das Mädchen ihr prächtiges Haar löste, sah sie im Spiegel eine ungeheure Blüthe in dem Anlitze der Jofe. „Was machen Sie denn für ein trotteliges Gesicht, Thea?“ „Ich bin Herbermüde, gnädige Frau.“